

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 121.

Samstag, den 15. Oktober 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Gasth. z. Graf Eberhard.

Von heute an verkaufe das

Glas Bier

zu 12 Pfg.

Wilh. Funk.



Coriol (Schuhsohlenöl)

über 100 Proc. Ersparnis an Sohlen
empfiehlt Carl Wilh. Bott.

Unterzeichneter empfiehlt in schönster
Auswahl

Sessel jeder Art

sowie

Vorhang-Gallerien

unter Zusicherung billiger Berechnung.
Achtungsvollst

Wilhelm Giesele,
Schreinermeister.

Wildbad.

2 schöne Keller

hat sofort zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Zwiebelsü

in schöner Ware empfiehlt

H. Kuhn, Hauptstr.

Lampenschirme und

Lampenschleier

in Stoff und Papier

empfiehlt in schönster Auswahl

G. Riezinger,
Buchbinder.

Loden

zu Herren- u. Knaben-Kleider
in großer Auswahl

empfiehlt sehr billig

Fr. Schulmeister.

Calmbach.

Gasthaus z. Bahnhof.

Am Kirchweihsonntag und Montag
findet bei Unterzeichnetem



Tanz-Unterhaltung

bei gut besetzter Ludwigsburger Ulanenmusik statt.

Hiezu ladet höflichst ein

Chr. Barth.

Für gute Speisen u. Getränke, sowie auch neuen Wein ist
bestens gesorgt.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Kirchweihmontag, den 17. Oktober 1898

in das „Hôtel Maisch“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung
annehmen zu wollen.

Wilhelm Schmid,
Pauline Merz.

Kirchgang um $\frac{1}{4}$ 1 Uhr vom Gasthaus z. Adler aus.

MAGGI

zum Würzen der Suppen ist von unzerstörbarer Haltbarkeit, auch
wenn angebraucht. In Original-Fläschchen von 35 Pf an zu haben bei

Chr. Brachhold.

Zahn-Atelier: B. Hanser

Hauptstrasse 100 I. Stock

(im Hause des Herrn Hofconditor Lindenberger)

Sprechstunden im Winter jeden Dienstag von
12—5 Uhr.

Der Kirchweih wegen erscheint am nächsten Montag kein Blatt.

W i l d b a d.
Das Laub in den Anlagen

wird
am Montag, den 17. Oktober
 vormittags 11 Uhr
 an Ort und Stelle verkauft.
 Kgl. Badiinspektion.

Revier Wildbad.
**Schlagraum- u. Abbruch-
 material-Verkauf.**

Am Mittwoch, den 19. Oktober d. J.
 vormittags 1/2 9 Uhr
 auf der Revieramtskanzlei kommt zum Ver-
 kauf:

Der Schlagraum von der Durchforstung
 aus Abt. II. 21 Paulinenhöhe; vom Scheid-
 holz aus Abt. II. 47 Blockhausgang, 67
 Muckenwäldes-Sulz, 71 Muckenwäldle, 89
 Dürenmohderwald, 90 Nord. und 91 Mittel
 Böllert; das Abbruchmaterial (alte Pfosten)
 vom Saatschulzaun II. 80 Stockwiese; eine
 abgebrochene Floßtafel bei der Lautenhof-
 wasserstube und etwas Abfallmaterial von
 einem Stangenfach auf der Wackerwiese im
 Gschichtal (Kleinwiesen.)

Mädchen-Gesuch.

Ein älteres Mädchen welches kochen kann
 wird nach Auswärts zu einer kinderlosen
 Familie gesucht.

Näheres in der Expedition.

Kein Hustenmittel übertrifft
**Kaisers
 Brust-Caramellen.**

2360 notariell beglaubigte Zeug-
 nisse beweisen den sicheren Er-
 folg, bei Husten, Heiserkeit, Catarrh
 und Verschleimung.

Preis per Paket 25 S bei:

Gust Hammer in Wildbad.

Lehrling-Gesuch.

Ein junger Bursche welcher Lust hat die
Brot- u. Feinbäckerei
 zu erlernen, kann unter günstigen Beding-
 ungen eintreten.

Georg Böj
 Brot- u. Feinbäckerei
 Karlsruhe.

Frisch eingetroffen:

Ia Neue Holl. Vollhäringe
 (pur Milchner)
Bismarckhäringe
Rollmops
Russische Sardinen und
Kieler Bücklinge

bei **Carl Wilh Bött.**

Frisches

Salatöl

empfeht

J. F. Gutbub.

W i l d b a d.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Kirchweihmontag, den 17. Oktober 1898

in das „**Gasthaus z. Windhof**“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen
 zu wollen.

**Robert Hammer, Schuhmacher,
 Luise Lutz.**

Kirchgang um 12 Uhr vom Gasthaus z. wild. Mann aus.

C a l m b a c h.

Gasthof zur Sonne.

Am Kirchweihsonntag und Montag
 findet bei Unterzeichnetem



Tanz-Unterhaltung

bei gut besetzter Militärmusik statt.

Hierzu ladet höflichst ein

Heinrich Blessing
 z. Sonne.

Wirtschafts-Schluss.

Sonntag, den 17. Oktober ist die Wirtschaft für die Saison in der

Villa Blumenthal

zum letztenmal geöffnet. Zu zehreitem Besuche ladet ergebenst ein.

Ernst Blumenthal.

Champagner, diverse Marken in 1/1 u. 1/2 Fl.,

Griechische Original-Weine

der Importfirma **F. C. Ott, Würzburg**
 und

alte Ungar-Weine, direkt importiert,

in verschiedenen Preislagen erhältlich, empfiehlt

Chr. Brachhold.

Arnold Biber

Zahntechniker, Lindenstrasse Nr. 1

vom Bahnhof links

Sprechstunden von 9-1 und 2-5 Uhr.

K u n d s c h a u.

Stuttgart, 11. Okt. Das Geburtsfest der Königin ist heuer von schönem Herbstwetter begünstigt gewesen; sämtliche Schulen waren geschlossen und auch das Militär, das tagsüber im Paradeanzug auf der Straße erschien, war vollständig dienstfrei. Die Mannschaften wurden in ihren Kasernen mittags festlich bewirtet; an dem Essen nahmen vielfach auch die Compagnie- und Eskadronsoffiziere teil. Der von den Chefs auf die Königin ausgebrachte Trinkspruch fand bei den Truppen freudigen Wiederhall. In den verschiedenen Offizierskasinos fanden besondere Liebesmahle statt, wobei die Kommandeure mit begeisterten und jubelnd aufgenommenen Worten auf die Königin toastierten. Im Bürgerhospital wurden zu Ehren des Tages 602 Personen auf Kosten der Stadtgemeinde festlich gespeist. Der um die Armen und Nothleidenden stets treu besorgten Landesmutter, wie auch der Stadtverwaltung wurde während des Festessens, wozu noch $\frac{1}{2}$ Liter Rotwein gereicht wurde, dankbar gedacht.

Stuttgart, 8. Okt. Die württemb. Teilnehmer an der Orientfahrt (Präsident Dr. Febr. v. Gemmingen, Prälat v. Sandberger, Oberkonsistorialrat Dr. v. Braun, Forstrat Graf Uffkull in Neuenbürg mit Frau Gräfin, geb. v. Gemmingen, u. A.) werden nach Genua reisen, um sich dort auf der „Mitternachtsjonne“ am Montag den 17. Oktober einzuschiffen. An der Spitze der 201 Fahrgenossen steht der preuß. Kultusminister Dr. Boffe und Präsident des Oberkirchenrats Dr. Barkhausen. Fast sämtliche preuß. Generalsuperintendenten und viele Johanniterritter nehmen an der Fahrt teil, auch die kirchl. Vertreter Schwedens und Dänemarks. Am 22. erfolgt die Ankunft in Alexandrien und Kairo, am 25. in Jaffa und Jerusalem.

Stuttgart, 10. Okt. Das Befinden des erkrankten Oberbürgermeisters v. Rümelin hat sich in den letzten Wochen in ganz erfreulicher Weise gebessert; der Patient darf jetzt den größten Teil des Tages außerhalb des Bettes zubringen und hat schon wiederholt mit dem stellvertretenden Stadtvorstand G.-R. K. Gauß in dienstlichen Angelegenheiten Besprechungen gehabt. Da nach ärztlichem Gutachten der Ursprung der Erkrankung auf Ueberarbeitung zurückzuführen ist, so bedarf Oberbürgermeister v. Rümelin zu seiner völligen Wiedergenesung schon noch einige Wochen einer ausgiebigen Erholung. — Aus Anlaß der bevorstehenden Vermählungsfestlichkeiten am Kgl. Hofe wird Herzog Philipp mit Gemahlin morgen hier eintreffen und im Kronprinzenpalais absteigen. Herzog Nikolaus wird erst kurz vor Beginn der Feierlichkeiten hier erwartet.

Ludwigsburg, 10. Okt. Zur Angelegenheit Bögele ist die „Ludw. Ztg.“ in der Lage, mitzuteilen, daß nunmehr auch das Revisionsgericht in Stuttgart, vor welchem der Fall in zweiter Instanz verhandelt wurde, sein Urteil über den angeschuldigten Unteroffizier Müller gefällt hat. Die Akten liegen jetzt in Marienwahl dem König zur Bestätigung vor, welche in etwa 8 Tagen zu erwarten sein dürfte. Dann erfolgt voraussichtlich im württembergischen „Staatsanzeiger“ zc. eine offizielle Darstellung dieser Angelegenheit, welche während der letzten Monate hier und im ganzen Lande die Gemüter so sehr erregte.

Weinsberg, 10. Okt. Heute Abend 8 Uhr hat sich der 13jährige Stiefsohn des

Friseurs Huf mit dem Jagdgewehr seines Vaters in der Kosterstube desselben getödtet, indem er sich, mit dem Zehen das Gewehr abdrückend, eine Schrotladung durch den Mund in den Kopf jagte, so daß letzterer total zertrümmert wurde. Der bedauernswerte Knabe, eine stille, ernste und fleißige Natur, hatte noch zum Abschied für seine Mutter und für einen Kameraden auf eine Tafel, bezw. einen Zettel geschrieben, daß er sich zu dem Schritte getrieben fühle weil ihm das Leben zu herb werde. Der Familie namentlich der schwergeprüften Mutter, wendet sich allgemeine Theilnahme zu.

Calw, 10. Okt. Ein nachahmenswertes Beispiel, wie in einem Ort der Obstbau gehoben werden kann, zeigt die Gemeinde Liebelsberg. Diese hat auf die Anregung ihres weithin als tüchtig bekannten Schultheißen Hanselmann vor 10 Jahren angefangen, ein großes Stück Allmand, das als Schafweide diente und nur geringen Nutzen brachte, mit Obstbäumen zu bepflanzen. Die Anlage ist eine wahre Musteranlage, die zum Teil schon in diesem Jahre reichlich Frucht trägt; sie hat dazu beigetragen, daß die Einwohner ihre Obstbäume rationell behandelten. Die Gemeinde hat einen so großen Obstertrag aufzuweisen, wie kein anderer Ort im Bezirk. Auch zeigt es sich offenkundig, daß eine allgemeine Verbreitung der Obstkulturen der sicherste Schutz gegen Obstdiebstahl ist.

Ellwangen, 10. Okt. Durch die schnelle Besonnenheit eines Lokomotivführers ist heute Morgen ein Unglück verhütet worden. Als nämlich der Schnellzug Stuttgart—Nürnberg Karlsbad 9.35 die Station Ellwangen passierte, sprang ungefähr 200 m vor dem Bahnhof eine Kalbel auf das Geleise, blieb trotz dem hohenlaufenden Zuge stehen und wäre unfehlbar überfahren worden, wenn nicht der Lokomotivführer die Geistesgegenwart gehabt hätte, den Zug zum Stehen zu bringen und so vielleicht ein weiteres Unheil zu verhüten.

Tutlingen, 10. Okt. Wie man hört, ist der Geschäftsgang in den meisten hiesigen Schuhfabriken ein ziemlich flauer, so daß auf Lager gearbeitet werden muß und die Magazine bis oben hin gefüllt seien. Die anhaltende Trockenheit schont das Schuhwerk mehr als man in der jetzigen Jahreszeit erwarten konnte und den Schuhproduzenten lieb war.

Schwenningen, 10. Oktober. Der heute morgen 5 Uhr 20 Minuten von hier abgehende Zug überfuhr zwischen Billingen-Marbach, bei Bahnwärterhaus Nr. 162 (Uebergang Marbach-Billingen) ein Chaisenzugwerk, welches ohne Kutscher auf dem Bahnkörper sich befand. Die Führer des Fuhrwerks, zwei junge Männer von Dürreheim, waren in der Linde in Marbach gestern Abend eingelehrt und hatten das Fuhrwerk stehen lassen. Die Pferde sind ohne Kutscher fortgefahren und gerieten auf diese Weise auf den Bahnkörper, wo sie stehen geblieben sind. Das eine Pferd trug schwere Verletzungen davon und ist bereits verendet, das andere wurde nur leicht verletzt. Die Chaise ist zum Teil beschädigt. Das Fuhrwerk gehört Theodor Grießhaber in Dürreheim.

Freudenstadt, 10. Okt. Die baldige Inangriffnahme des Baus des Herzog Friedrichs-Turmes ist nun gesichert. Die bürgerlichen Kollegien verwilligten in der letzten Sitzung einen Beitrag von 3000 M., so daß

das Komitee über einen Barbestand von 11,000 M. verfügt. Ueber die Art der Ausführung schweben noch Verhandlungen.

Oberndorf, 10. Okt. (Ein Todesprung.) Ein gräßliches Unglück ereignete sich gestern Abend auf dem hiesigen Bahnhof. Von Rottweil kommend, wollte der in der hiesigen Gewehrfabrik beschäftigte Techniker P. Gebauer, ein allwärts beliebter jüngerer Mann, aus dem hier nicht haltenden Nachtschnellzug springen. Er geriet beim Sprung zwischen die Rampe des Güterschuppens und den Zug und wurde überfahren. Dem Unglücklichen wurde der Kopf vollständig vom Körper weggeschnitten. Eine Schuld trifft nur den Verunglückten selbst.

Oberndorf, 11. Okt. Vor Schrecken gestorben ist dieser Tage ein Insasse des hies. Krankenhauses. Ein taubstummer, jähzorniger Bewohner des Krankenhauses hatte mit dem Armenpfleger und städtischen Rechner Strell begonnen und letzteren hitzig angegriffen. Als man die Polizei herbeiholte, stieß der Taubstumme derartig unartikulierte Laute aus, daß der bei dieser Scene anwesende Mitinsasse vor Schrecken umfiel. Während man anfänglich einen Ohnmachtsfall annahm, konstatierte der Arzt den eingetretenen Tod.

Gmünd, 12. Okt. Wie das „Gmünd. Tgl.“ hört, befindet sich im Nachlaß des verstorbenen Domkapitulars v. Rieß, der als Palästinaforscher in weiten Kreisen einen ausgezeichneten Ruf genoss, ein druckfertiges Werk: „Geschichte der Stadt Jerusalem.“

Konstanz, 8. Okt. Die Strafkammer verurteilte den Gerichtsvollzieher Höflein und dessen Ehefrau in Stockach wegen Mißhandlung ihres 10jährigen Kindes zu je 6 Wochen Gefängnis.

Heiligenberg, Kreis Konstanz, 10. Okt. Gestern morgen 5 $\frac{1}{4}$ Uhr wurde hier ein heftiger Erdstoß verspürt.

Neu-Ulm, 12. Oktober. Die verheiratete Tagelöhnerin Gertrud Langenwaller aus Biberach (Kreis Neu Ulm) legte sich ca. 300 m außerhalb des Bahnhofes in selbstmörderischer Absicht auf das Geleise. Es wurden ihr beide Beine abgefahren. Die Unglückliche ist ihren Qualen erlegen.

Pforzheim, 11. Okt. (Ueberfahren.) Das unsinnig rasche Fahren der Fuhrwerke hat heute nach 4 Uhr ein schweres Unglück verursacht. Der auf dem Heimweg begriffene Realschüler Blutharsch hielt sich mit seinen Kameraden vor der Löwenapotheke, Ecke der Bleich- und Zahnstraße, auf, als der 15jähr. Sohn des Bierführers Wenz mit einem Bierwagen so scharf um die Ecke fuhr, daß sich die Knaben nicht mehr alle auf das Trottoir retten konnten. Der genannte Schüler wurde von den Pferden niedergeworfen, kam unter den Wagen, wurde eine Strecke geschleift und schwer verletzt zu Dr. Friedrich gebracht, wo er alsbald verschied. Der Schmerz der Eltern läßt sich denken.

Niesern bei Pforzheim, 10. Okt. Bei der heute hier stattgehabten Bürgermeisterwahl, welche zum erstenmal resultatlos verlief, wurde Landwirt Wilhelm Lindenmann mit 53 von 63 abgegeben. Stimmen gewählt.

Aus Baden, 6. Oktober. In Konstanz stürzte Elektrotechniker Walker so unglücklich vom Rad, daß er bald darauf an Gehirnerschütterung starb.

— Zur Fahrt nach Palästina wird das Kaiserpaar Berlin am 12. Oktober verlassen. Am folgenden Tage, nachmittags 5 Uhr findet

die Einschiffung in Venedig statt. Die Seereise nach dem Bosporus dauert nahezu 4 Tage. Am Montag den 17. Oktober wird das Kaiserpaar in Konstantinopel eintreffen. Hier ist ein 5tägiger Aufenthalt in Aussicht genommen. Am Nachmittage des 22. Okt. wird das Kaiserpaar von Konstantinopel abreisen, um am 25. Okt. in Haifa zu landen. Am 29. Oktober mittags 1 Uhr trifft das Kaiserpaar im Zeltlager vor Jerusalem ein. Nachmittags 3^{1/2} Uhr erfolgt zu Pferde der Einzug. Vom Joffathor geht das Kaiserpaar zu Fuß nach der Grabeskirche. Für die Abfahrt von Jerusalem ist der 5. Nov. in Aussicht genommen.

— Das Amtsgericht in Zwickau hat ein Strafmandat von 30 M., das die Polizeibehörde in Niederhaidlau zehn Sozialdemokraten auferlegte, weil sie in weißen Hosen, roten Handschuhen und grünen Hüten zum Begräbnis eines Partei-Genossen erschienen waren, bestätigt. — Würde in einem solchen Falle größten Unfugs „Genosse“ Pütgenau nicht für die Prügelstrafe stimmen.

Aus Westfalen, 6. Okt. In Herten (Regierungsbezirk Münster) ist, der „Köln. Volksztg.“ zufolge, eine ganze Familie Mann,

Frau und zwei Knaben von 3, bezw. 11 Jahren, nach dem Genuß von giftigen Pilzen gestorben.

Brüssel, 10. Okt. (Eisenbahnräuber.) Im Courierzuge Colais-Köln wurde in der letzten Nacht eine in einem Coupé allein reisende Dame von einem eindringenden Manne durch Faustschläge betäubt und ihres Koffers beraubt. Als die Dame wieder zu sich kam, meldete sie den Vorfall. Nach sofortiger Recherche wurde der Dieb mit zerschmettertem Kopfe in der Nähe von Mecheln auf den Schienen gefunden. Der Dieb muß beim Abspringen gegen eine Telegraphenstange geschleudert worden sein.

Hamburg, 10. Okt. (Darf die Frau ihres Mannes Briefe öffnen?) Der gewiß seltene Fall, daß eine Frau, die entgegen dem ausdrücklichen Verbot wiederholt die Briefe ihres Ehemannes geöffnet hatte, wegen Verletzung des Briefgeheimnisses angeklagt wurde, beschäftigte dieser Tage das hiesige Schöffengericht. Der Ehemann, der einen Ehescheidungsprozeß gegen seine Frau führt, hatte Strafantrag gestellt, und die Frau, die sich zum Öffnen der Briefe für berechtigt gehalten

hatte, wurde zu 20 M. Geldstrafe bezw. 4 Tage Gefängnis verurteilt.

— Eine höchst seltsame Jagdgeschichte ist die von der Gemse mit dem roten Halstuch, aber sie ist wahr. König Umberto hielt Mitte September im Gessothale westlich von Turin Gemsejagden ab, und eines Tages schoß er die unerhörte Zahl von 51 Gamsen, wovon über eine besonders auffiel; sie hatte nämlich eine Blutrote flatternde Flagge um Hals und Hörner. Man stellte darüber das Folgende fest: Es war einem Treiber gelungen, eine Gemse, die sich auf einem isolierten Felsblock gestütet hatte, lebendig zu fangen. Man hatte ihr die Füße mit einem Strick zusammengebunden und ein Treiber hatte überdies seine Feuerrote Leibbinde hergegeben und die Gemse damit am Halse an einen jungen Baum festgebunden. Aber durch eine gewaltige Anstrengung gelang es dem Tiere, sich loszureißen und, mit der blutroten Schärpe geschmückt, sich wieder mit dem Gamsrudel zu vereinen. (Bedenken) (Junge Dame zum alten Droschkenfahrer): „Sind Sie frei?“ „Hören Sie, liebes Fräulein, das ist ne Bewissensfrage.“

Stationen der Seligkeit.

Novelle von F. Stöckert.

(Nachdruck von boten.)

26.

Fräulein Klein war von den übrigen Tischgästen die erste, die nachdem sie ihren Appetit gestillt, das aufgeregte Wesen Kosers bemerkte. Ueber den Grund desselben war sie keinen Augenblick in Zweifel, die Thatsache, daß sie Koser überflügelt, das war es, das botte ihm seine Stimmung verdorben. Es war für sie der größte, der beglückendste Triumph, und da sie kein Engel war und Koser sie früher oft spöttisch behandelt hatte, machte es ihr heute das größte Vergnügen, ihn noch mehr zu reizen. Aber die Art, wie sie Koser bekämpfte blieb doch eine vornehme, wenn auch einige scharfe Pfeile von Fräulein Klein's Lippen gegen Koser flogen.

Voll Begeisterung begann sie jetzt von ihrer Kunst zu sprechen, welche hohe Befriedigung sie ihr gewähre, wie sie ihr Leben so ganz ausfülle.

„Auch Sie, Herr Koser werden solche Stunden haben, wo die ganze äußere Welt Ihnen verflucht vor der Welt ihrer Gedanken,“ wandte sie sich direkt an Koser, ihn spöttisch und herausfordernd anschauend.

Ellinor erschrock, sie empfand den ganzen Hohn dieser Worte, angstvoll blickte sie auf ihren Mann, welchen Eindruck die Rede wohl auf ihn gemacht. Dieser sah sehr von oben herab auf die Malerin.

„Ihre Kunst und die meine, welch ein Vergleich,“ sagte er verächtlich.

„Oho!“ rief da einer der beiden Maler, „Sie scheinen Ihre Kunst über die unsere stellen zu wollen.“

„Gewiß, das thue ich,“ war die stolze Antwort Kosers.

„Und aus welchem Grunde,“ fragte der Maler scharf. „Vielleicht deshalb, weil Sie keine Akademie zu besuchen brauchen, keine anstrengende Lehr- und Vorbereitungszeit nötig haben!“

„Herr Koser ist Schriftsteller oder treibt er noch eine andere Kunst?“ fragte da die

junge Frau Lichtens jetzt nach Fräulein Klein mit gedämpfter Stimme.

„Herr Koser ist in erster Linie Lebenskünstler,“ erwiderte diese auch etwas leise, aber doch laut genug, daß es jeder am Tische hören konnte.

„Wie meinen Sie das?“ rief Koser da plötzlich mit flammenden Blicken.

„Nun, haben Sie es denn nicht verstanden, Herr Koser, wie selten Einer, sich alle Lebensnüsse mühelos zu verschaffen! Alles, was nur das Leben Angenehmes bietet, steht Ihnen zu Gebote, ohne daß Sie irgend Thätigkeit ausüben, auf Geislerwerb sinnen müßten, das nenne ich Lebenskunst, wenn ich es auch nicht für das höchste Lebensglück halte.“

„Und dieses höchste Lebensglück, was ist es?“ fragte da eine Stimme hinter ihr. Bewundert wandten sich alle nach dem Sprecher um. Es war Professor Berner, der da plötzlich aus dem nahen Gebüsch hervortrat, und nun um die Erlaubnis bat, sich der Gesellschaft anschließen zu dürfen.

„Wie kommen Sie aber in aller Welt hierher?“ fragte Koser, welcher dem fatalen Gespräche über seine Leistungen rasch eine andere Wendung zu geben bemüht war, „ich glaube, Sie wären noch in der Schweiz.“

„Ein Telegramm meines Verlegers rief mich zurück, er wünschte noch einiges mit mir zu besprechen über mein demnächst erscheinendes Werk,“ versetzte Berner.

Koser sah bei diesen Worten den Professor Berner so grimmig an, als hätte ihn Berner mit dieser einfachen Erklärung die größte Beleidigung ins Gesicht geschleudert. Wieder Einer, der etwas erreicht hatte und nun glaubte, hochmütig auf ihn herabsehen zu dürfen, grollte es unheimlich in Kosers Herzen. Gerade Berner, der hatte ihm heute noch gefehlt, denn der war einer von den wenigen Menschen, die auf ihn noch Einbruch machten; Berners Bissen und ausdauernden Fleiß hatte Koser stets anerkennen müssen.

„Also was das höchste Glück ist, können wir jetzt klar und deutlich erfahren!“ sagte

Berner lächelnd zu Fräulein Klein, indem er sich einen Stuhl zu ihr heranzog.

„O, das wissen Sie sicher viel besser zu erklären wie ich, was man eben damit bezeichnen kann,“ entgegnete die Malerin.

„Nun, nach meiner Meinung ist dieser Begriff von dem höchsten Glück so verschieden wie die Menschen verschieden sind. Wir philosophisch angehauchten Gelehrten suchen es im Ergründen dunkler Daseinsfragen, Sie, die Künstlerin, erblicken das höchste Glück in der erfolgreichen Ausübung Ihrer Kunst, der Gläubige in der Religion und der oberflächliche Genusssüchtling natürlich in steter Befriedigung seiner sinnlichen Begierden, oder wie es Manche vornehm auszudrücken belieben, in ihren nobeln Passionen.“

In Kosers Antlitz flammte es bei den letzten Worten auf wie Wetterwolken. „Genusssüchtling“ hatte Berner gesagt. Natürlich meinte er ihn damit. Koser glaubte aller Blick auf sich gerichtet zu sehen, es war aber nur Fräulein Klein, die ihn hohnlächelnd ansah, dieses Lächeln aber reizte ihn auf's Höchste.

„Eins haben Sie bei Ihrer Darlegung vergessen, Herr Professor!“ wandte sich Koser jetzt an Berner.

„Ueber der Welt und ihrem Treiben stehen nichts an sich heranreichen lassen von den Erbärmlichkeiten der Alltagsgetriebe. Das nenne ich das höchste Glück. Man muß den Staub dieser Welt, das Gift des Neides und der Bosheit gelassen von den Füßen schütteln können, wie ich es jetzt thue.“

Koser erhob sich. „Komm, Ellinor, gehen wir,“ — mit diesen Worten wandte er sich jetzt an seine Frau, unsers Bleibens kann hier unmöglich länger sein, wo man Beleidigung auf Beleidigung auf Deinen Mann zu häufen sucht!“

Mit einer wahren Herrscherminne lästete er seinen Hut etwas, und zog dann seine bestürzte junge Frau, die sich noch von der Gesellschaft verabschieden wollte, fast gewaltsam mit sich fort.

(Fortsetzung folgt.)